Energiebündel – Entwurf - Ausbildungskonzept Energie-Initialberater

Ziel:
Die ehrenamtlichen Energie-Initialberater des Energiebündels sollen in die Lage versetzt werden in privaten Haushalten sog. „Initialberatungen zur Steigerung der Energieeffizienz“ durchzuführen.

Schwerpunkte der Beratung sollen sein:

- Stromsparen in Haushalten
- Erkennen von Schwachstellen an den Gebäudehüllen
- Erkennen von Schwachstellen an der Haus- bzw. Heizungstechnik
- Möglicher Einsatz von Solartechnik
- Hinweise auf den Einsatz von regenerativen Energien

Hierzu soll im ersten Schritt ein Schulungsprogramm für ein Grundlagen-Intensivseminar/bzw. Seminarreihe mit folgenden Inhalten zusammengestellt werden.

Inhalte der Ausbildung

Thema	**Inhalte**	**Gepl. Zeitdauer (Stunden)**
	Gesetzliche Rahmenbedingungen	
Gesetzliche Grundlagen	Überblick Anforderungen aus der Energieeinsparverordnung, EEG usw. Begriffsdefinitionen (Heizwärmebedarf, Endenergiebedarf, Primärenergiebedarf usw.) Nachrüstverpflichtungen Mindestdämmstandards Luftdichtigkeit Sommerlicher Wärmeschutz Regenerative Anteile	
	Ist-Datenerhebung (Strom)	
Strom Haushalts-geräte	Bestandsaufnahme von Haushaltsgeräten (Baujahr, Leistungsaufnahme, ggf. Wasserverbrauch) Nutzungszeiträume Zustand der Geräte (Wartung, Entkalken usw.) Energieeffizienzklassen Aufzeigen möglicher Einsparungen (kW – Kosten)	
Strom Beleuchtung	Erkennen der Beleuchtungsart und Beleuchtungsmittel Direkt/indirekt Glühbirnen (Leistung) Energiesparbirnen Halogenstrahler (Leistung) Leuchtstoffröhren (Leistung, Starter, Vorschaltgeräte) LED Präsenzmelder usw. Energieeffizienzklassen Aufzeigen möglicher Einsparungen (kW – Kosten)	
	Gebäudehülle (Wärme)	
Bauphysik	Begriffe (U-Wert, Lambda usw.) Ermittlung von U-Werten Relative Luftfeuchtigkeit und Tauwasserbildung Mindestwärmeschutz Schimmelbildung	

	Behaglichkeit Sommerlicher Wärmeschutz	
Bau- und Dämmstoffe	Steinarten Holz- und Holzwerkstoffe Estricharten Dämmstoffarten (Glas-, Mineralwolle, Faserdämmstoffe, PU-Dämmung Vakuumdämmung usw.)	
	Grundlagen zu „Energie“/ Technik / Maßnahmen	
Energie-Ressourcen	Rohöl (Peak Oel usw.) Gas Uran Regenerativ Energien (Sonne, Erde, Biomasse usw.)	
Verbrauchs werte	Umgang mit Messgeräten Erfassung und Dokumentation von Verbrauchswerten (Strom, Öl, Gas usw.) Ermittlung von Nutzungszeiträumen (Täglich, wöchentlich usw.)	
Heizung	Heizungsarten (Standard-, Niedertemperatur-, Brennwerttechnik) Kaminkehrerprotokolle Stückholzheizungen Pellets (Verbrennung, Lagerung) Hackschnitzel Wärmepumpe (Luft, Wasser, Sole) KWK, Blockheizkraftwerke Brauchwasserspeicher Heizungspufferspeicher Zirkulationsleitung Dämmung der Leitungen und Pumpen Energieeffiziente Pumpen Übergabe der Wärme (Flächenheizung, Heizkörper) Steuerungen (Einzelraum, Thermostate usw.)	
Sonne	Fotovoltaik (Modularten) Solarthermie (Kollektorarten) Wichtigste Merkmale für den Einsatz	
Haustechnik	Wasserverbraucher (Waschmaschine, Duschköpfe usw.) Regenwassernutzung Komfortlüftung (zentral, dezentral, Wärmerückgewinnung)	
Gebäudehülle	Dachdämmung Wärmedämmverbundsysteme Fenster (2-fach, 3-fach Verglasung) Dichtigkeit (Fugen)	
Der Mensch	**Sonstiges / Bewusstseinsänderung**	
	Essen (regionale Produkte)	
	Mobilität (ÖPNV, (Elektro)Fahrrad, PKW,...)	
	Freizeit (Urlaub, Energiesparen macht Spaß/spart Geld)	
	€nergie: Die nachhaltige Sparform	
	Umsetzung	
Praktische Anwendung	Begleitung eines erfahrenen Energieberaters	
	Werben um Energiescouts in jeder Kommune	
	Referenzbeispiele/Erfolge in meiner Nachbarschaft (Devise: Energiesparen macht Spaß – mach doch mit!)	

Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum „Energiescout“

Voraussetzung für die Trainingsmaßnahme zum „Energiescout“ sollten Grundlagen/Neigungen zur Technik sein. So wäre einen Ausbildung im Bau-Haupt- und -Nebengewerbe, techn. Studium bzw. Berufserfahrung in einem/mehreren o.g. Bereichen wünschenswert.
Die Auffrischung (energie)technischer Grundlagen schafft zu Beginn der Ausbildung eine gemeinsame Ausgangsbasis.

Da das Verhalten bzw. die Einsicht der Menschen entscheidend für den Erfolg der Maßnahme ist, sollten die/der Kandidat(in) Freude im Umgang mit Menschen haben.

Das Aufzeigen monetärer Vorteile beschleunigt meist mögliche Investitionen oder führt Verhaltensänderungen herbei. Die (grobe) Wirtschaftlichkeit sollte daher darstellbar sein.
(z. B. Austausch 80W Glühbirne → 11W Energiesparleuchte …. ?? €/Jahr Ersparnis)

Der zeitliche Umfang, (externen) Referenten und die Schulungsunterlagen müssen noch festgelegt bzw. erarbeitet werden.

Die Themen sollten nach Möglichkeit auf die wesentlichen Merkmale einer Initialberatung hin besprochen bzw. geschult werden.

Entwurf vom 30. August 2010, Mitwirkende: Herr Niethammer, Herr Lorenz, Herr Tausch